Als die

Viel Ehr-Sitt-und Tugend-belobte

FRAU

Anna/ gebohrne Fischerin/

Des

Ehren-Vesten Nahmhafften und Wohlweisen

HERRN

Martin Gundlichs/

Wohlverdienten Assessoris des Vorstädtischen Gerichts/

Liebgewesene Ehegenoßin/

Den Sontag Quasimodogeniti, Anno 1709.

Durch einen seeligen Abschied
Von dieser mühseeligen Welt
Nach langer ausgestandener Kranckheit
und Schwachheit
Der Seelen nach in die Ewigkeit versetzet/

Und den Sontag Misericordias Domini
Zu Ihrer Ruh-Kammer begleitet wurde/
ward dieses Wenige der Seeligen zu Ehren
und zu Bezeugung seines Beyleids

gegen den betrübten Leidtragenden
entworffen
von

M. P. Jaenichio, Gymn. Thor. Rectore & P. P.

THORN/
Gedruckt in E. E. E. Raths und Gymnasii Druckerey



* * * * * *
* * * * *
* * *
*

DJe Zeit/ da unser Heyl sich völlig wieder zeiget/
Und unser JEsus sich der Todes-Macht entreißt/
Da ihm das Heilge Volck die Andachts-Knie beuget/
Und sich in seinem Sieg mit süsser Hoffnung speißt.
Die bringt dich/ Seelige/ zu deinem grösten Glücke/
Da deine Hoffnung wird erfüllt in allem Stücke.

Eh' noch das Christen-Volck/ das vormahls stummen Götzen
Ein Rauch-Werck angezündt/ in grosser Anzahl war.
Und durfft in Grüfften nur den Altar GOttes setzen
Eh' Christi Lehre ward so klar und offenbahr:
Da gab die Oster-Zeit die meisten Candidaten/
Die in die Bürgerschafft des neuen Bundes traten.

Nun wer ein Bürger wird tritt mit in alle Rechte/
Die Freyheit folgt dem Recht/ und jener der Genuß.
So

So gieng auch Canaan zu Abrahams Geschlechte/
Und da der Seegen kommt/ der Fluch verschwinden muß.
Der weisse Kleider-Schmuck bewieß ein reines Leben/
Dem sich das neue Volck nun gäntzlich wolt' ergeben.

Da ward die neue Schar ins Himmels-Buch geschrieben/
Es schlosse sich vor sie der Tempel GOttes auff.
Des Irrthums düst're Nacht und Nebel ward vertrieben/
Ein helles Licht und Glantz beglückte seinen Lauff.
Es wurden nun gemein des Heiligthumes Güter
Stat Feindschafft sahe man vereinigte Gemüther.

Ob zwar dein Tugend-Kampff/ den du bey uns geführet
Wohl-Seel'ge dir viel Lob und Ehre leisten kan:
Du wahrest mit dem Gold der Tugenden geziehret/
Die Demuth zogestu als deine Kleider an:
Doch weißt dein seelger Todt vielmehr die weisse Seiden/
Darin dich GOttes Hand so gütig wollen kleiden.

Als Himmels-Bürgerin gehstu zum Oster-Feste/
Dich ladet GOtt nun selbst zu seiner Taffel ein/
Zwar sahe man dich hier offt unter JEsu Gäste/
Und konte so dein Hertz nie ohne Labsal seyn.
Doch wil dich GOtt hier weit vollkommner lassen weiden/
Wenn niemahls solche Lust aus deiner Brust soll scheiden.

Du lässest nun zurück die Noth und die Beschwerden/
Dadurch dein matter Leib nicht wenig ist geplagt/
Must hier dein müdes Hertz dem Jammer zinsbahr werden/
So hastu nun was GOtt dir reichlich zugesagt.
Darumb so kontestu so wohl und frölich sterben/
Mocht doch die handvoll Fleisch hier allgemach verderben.
Nu

Du warffst in dieser Welt nach Zion deine Blicke/
Dein Geist verlangte nicht was Irdischen gefällt.
Du suchtest deine Ruh im göttlichen Geschicke/
Das die Bekümmerte allein zu Frieden stellt.
Wer so mit dir sich sehnt nach jenen Himmels-Krohnen/
Der kan mit dir auch einst in ew'gn Ostern wohnen.

Seht nun/ Betrübteste/ dis sind die Seltenheiten/
Dahin die Seelige der weisse Sontag führt.
Bedenckt dis/ lasset euch dis einen Trost bereiten.
Entschlaget euch der Noth/ die euer Hertz gerührt.
Der Sontag/ welcher euch dißmahl gemacht das Weinen/
Den lasse GOtt euch stets beglückt und weiß erscheinen/

